

## D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGAC Schweiz

Politik

HANDBUCH

**22-3** *Handbuch der Schweizer Politik* = Manuel de la politique suisse / Yannis Papadopoulos ... [Hrsg.]. - 7. komplett überarb. und erw. Aufl. - Basel : NZZ Libro, 2022. - 1000 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-907291-72-6 : SFr. 88.00, EUR 88.00  
[#7948]

Die Herausgeber des *Handbuchs der Schweizer Politik* haben sich zwei Ziele gesetzt. So möchten sie mit ihrer Publikation ein „Nachschlagewerk für die wichtigsten Aspekte des politischen Systems der Schweiz“ (S. 5) vorlegen, wobei „Institutionen, Akteure, politische Prozesse und Entscheidungen“ (ebd.) genauso behandelt werden sollen wie auch einzelne Politikfelder. Zudem möchte das Handbuch den aktuellen Forschungsstand zur Schweizer Politik reflektieren.

Die aktuelle Ausgabe des *Handbuchs der Schweizer Politik* kann bereits auf eine knapp vierzigjährige Tradition verweisen. Schon in den 1980er Jahren wurde das damals vier Bände umfassende *Handbuch politisches Systems der Schweiz* veröffentlicht.<sup>1</sup> Ab 1999 erschien das *Handbuch der Schweizer Politik/ Manuel de la politique suisse* zum ersten Mal in einem Band, rasch folgten eine zweite und dritte Auflage<sup>2</sup>, im Jahr 2004 wurde das Handbuch erstmals auch in englischer Sprache publiziert.<sup>3</sup> Beginnend mit dem Jahr 2006 wurden regelmäßig stärker überarbeitete Auflagen veröffentlicht, die letzte ist im Jahr 2014 erschienen.<sup>4</sup> Acht Jahre nach der letzten

---

<sup>1</sup> *Handbuch politisches System der Schweiz*. - Bern ; Stuttgart : Haupt. - 1 (1983) - 4 (1993).

<sup>2</sup> *Handbuch der Schweizer Politik* = Manuel de la politique suisse / Ulrich Klöti ... - 2. Aufl. - Zürich : Verlag Neue Zürcher Zeitung, 1999. - 905 S. : graph. Darst. ; 23 cm. - ISBN 3-85823-805-8 : SFr. 78.00, DM 98.00 [5927]. - Rez.: **IFB 00-1/4-340** [https://www.bsz-bw.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/00\\_0340.html](https://www.bsz-bw.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/00_0340.html) -

*Handbuch der Schweizer Politik* = Manuel de la politique suisse / Ulrich Klöti .... - 3., überarb. Aufl. - Zürich : Verlag Neue Zürcher Zeitung, 2002. - 908 S. : graph. Darst. ; 23 cm. - ISBN 3-85823-901-1.

<sup>3</sup> *Handbook of Swiss politics* / Ulrich Klöti ... (eds.). Transl. by Derek Lutterbeck ... - Zurich : Neue Zürcher Zeitung Publ., 2004. - 799 S. + graph. Darst., Tab. - ISBN 3-03823-058-8. - *Handbook of Swiss politics* / [publ. with the aid of the Swiss Academy of Humanities and Social Sciences]. Ulrich Klöti .... - 2., completely rev. ed. - Zürich : Neue Zürcher Zeitung, 2007. - 858 S. : graph. Darst. ; 23 cm. - ISBN 978-3-03823-136-3.

<sup>4</sup> *Handbuch der Schweizer Politik* = Manuel de la politique suisse / Ulrich Klöti .... - 4., vollst. überarb. Aufl. - Zürich : Verlag Neue Zürcher Zeitung, 2006. - 880 S.

Auflage erscheint eine neuerliche Ausgabe notwendig, schon, um diese um die neuesten politikwissenschaftlichen Erkenntnisse zu bereichern, aber auch, um die Ergebnisse der seit 2014 stattgefundenen Wahlen und Abstimmungen einzuarbeiten. Außerdem wurden Artikel zu weiteren Themenfeldern eingefügt, bspw. zur *Bildungspolitik* in der Schweiz (Anja Giudici und Patrick Emmenegger, S. 785 - 810).

Insgesamt gliedert sich der Band in acht Kapitel mit 33 Beiträgen.<sup>5</sup> Den Anfang bildet der Blick auf die *Grundlagen* (S. 35 - 132) der schweizerischen Politik. In diesem Zusammenhang wird u. a. die Rolle der *Schweiz im europäischen und globalen Kontext* (Thomas Bernauer und Stefanie Walter, S. 37 - 59) erörtert, ebenso wie die *Politische Kultur* der Schweiz (Markus Freitag und Alina Zumbrunn, S. 85 - 109) analysiert und die politische Geschichte des Landes (*Histoire politique suisse* von Irène Herrmann, S. 111 - 132) vorgestellt wird. Das zweite Kapitel wendet sich den *Institutionen* (S. 133 - 269) der Schweizer Demokratie zu, zu denen in gleicher Weise der *Föderalismus* (Adrian Vatter, S. 135 - 166), die *Direkte Demokratie* (Isabelle Stadelmann-Steffen und Lucas Leemann, S. 167 - 186) sowie das *Parlament* (Stefanie Bailer und Sarah Bütikofer, S. 187 - 212), die *Regierung* (Fritz Sager und Yannis Papadopoulos, S. 213 - 240) und die *Justiz* (Christine Rothmayr Allison, Frédéric Varone und Martina Flick Witzig, S. 241 - 269) zu zählen sind. Hieran schließen sich im dritten Kapitel (S. 271 - 370) Ausführungen zu den Akteuren auf der Ebene unterhalb des Nationalstaates an: Betrachtet werden die *Kantone* (Adrian Vatter, S. 273 - 308), *Les communes* (Andreas Ladner und Nicolas Keuffer, S. 309 - 341) und auch die *Agglomerationen* (Daniel Kübler, S. 343 - 370), die sich im Umfeld der Großstädte, Gemeinden, Kantone, ja sogar länderübergreifend gebildet haben. Im Mittelpunkt des vierten Kapitels stehen die *Akteure* (S. 371 - 516) der Schweizer Politik, zu denen *L'administration fédérale* (Frédéric Varone und David Giauque, S. 373 - 403), *Parteien und die Zivilgesellschaft* (Marco Giugni), die *Associations d'intérêts* (André Mach und Steven Eichenberger) sowie die *Mouvements sociaux* (Marco Giugni) genauso zu rechnen sind, wie *Medien und politische Kommunikation* (Regula Hänggeli und Alexandra Feddersen, S. 491 - 516). Die Kapitel fünf und sechs werfen schließlich einen Blick auf *Wahlen und Abstimmungen* (S. 517 - 591) sowie auf *Entscheidungsprozesse* (S. 593 - 674) in der Schweizer Politik, bevor im abschließenden achten Kapitel die einzelnen *Politikbereiche* analysiert werden (S. 675 - 974).

Sämtliche Artikel sind leicht verständlich geschrieben und zugleich klar gegliedert, insbesondere die Zusammenfassungen und Ausblicke am Ende

---

: graph. Darst. ; 22 cm. - 978-3-03823-267-4. - **Handbuch der Schweizer Politik** = Manuel de la politique suisse / Peter Knoepfel ... (Hrsg.). - 5., völlig überarb. und erw. Aufl. - Zürich : Verlag Neue Zürcher Zeitung, 2014. - 952 S. : graph. Darst. ; 25 cm. - 978-3-03823-866-9. - **Handbuch der Schweizer Politik** = Manuel de la politique suisse / Peter Knoepfel, Yannis Papadopoulos, Pascal Sciarini, Adrian Vatter, Silja Häusermann (Hrsg.). - 6. Aufl. - Zürich : NZZ Libro, 2017. 952 S. : Diagramme ; 25 cm. - ISBN 978-3-03810-311-0.

<sup>5</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1247377601/04>

zahlreicher Aufsätze überzeugen. Exemplarisch sei dies am Beitrag von Andreas Ladner, Daniel Schwarz und Jan Fivaz zu *Parteien und Parteiensystem* in der Schweiz (S. 403 - 438) aufgezeigt. Ladner, Schwarz und Fivaz gelingt es, die Entwicklungen in der Schweizer Parteienlandschaft historisch einzuordnen und scharf die Veränderungen zu analysieren, die sich im Schweizer Parteiensystem seit den 1990er Jahren vollzogen haben. So stellen die Autoren zu Recht fest, daß das Schweizer Parteiensystem über Jahrzehnte hin überaus stabil war. Bei den Wahlergebnissen kam es nur zu geringen Schwankungen, auch die Zusammensetzung des Bundesrates wurde zwischen 1959 und 2003 auf der Grundlage der „Zauberformel“ bestimmt. Gemäß dieser stellten die Sozialdemokraten (SP), die Liberalen (FDP) und die Christlichen (CVP) jeweils zwei Regierungsmitglieder, die Bauer-, Gewerbe- und Bürgerpartei (BGB), die spätere SVP, ein Regierungsmitglied. Mit dem Beginn der 1990er Jahre kam es in der Schweiz jedoch zum Aufstieg des rechtsnationalistischen Lagers und die SVP konnte ihren Stimmenanteil von 10 auf knapp 30% erhöhen. Zugleich weisen die Autoren des Beitrages darauf hin, daß sich um die Jahrtausendwende auch die Rolle der Medien verändert hat. In den Medien kam es verstärkt zu einer personalisierten Berichterstattung, nicht selten zur Skandalisierung. Zugleich begann der Aufstieg der digitalen Medien. Dies hatte Rückwirkungen auf das Verhalten der Parteien, auch die zunehmende Individualisierung und Globalisierung veränderten das Auftreten der Parteien bzw. stellen für diese eine ernstzunehmende Herausforderung dar.

Die etablierten Parteien, SPD, FDP und CVP machen Ladner, Schwarz und Fivaz als Verlierer der gegenwärtigen Entwicklung aus. Alle drei Parteien haben 2019 das schlechteste Wahlergebnis seit 100 Jahren hinnehmen müssen und versuchen diesen Abwärtstrend durch eine Professionalisierung ihrer Parteilarbeit und eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit entgegenzuwirken. Aufsteiger der Entwicklung der letzten Jahrzehnte ist die SVP. Die drei Autoren verweisen ausdrücklich darauf, daß der Stimmengewinn rechtspopulistischer Kräfte in der Schweiz dem allgemeinen internationalen Trend entspricht, ja sich hier sogar früher als anderenorts abgezeichnet hat. Zugleich analysieren die Autoren die Probleme von FDP, CVP und SP, deren Schwesterparteien in anderen europäischen Ländern mit ähnlichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben: Die FDP ist nicht mehr gleichsam Staatspartei, sondern verfügt lediglich noch über die „Rolle einer Mehrheitsbeschafferin“ (S. 430). Für die CVP und ihre Anhänger war über viele Jahrzehnte hinweg der katholische Glaube die gemeinsame Basis. Nunmehr wandern die Wähler der CVP jedoch auch in den katholisch-konservativ geprägten Kantonen der Innerschweiz zur SVP ab. Die CVP versucht den Wählerschwund durch die Fusion mit der Bürgerlich Demokratischen Partei (BDP), einer Absplittierung der SVP, entgegenzuwirken. Gemeinsam bilden CVP und BDP jetzt die neue Partei „Die Mitte“. Mit Recht bezeichnen die Autoren es als eine der zentralen Fragen der Schweizer Politik der nächsten Jahre, inwieweit die neue Partei erfolgreich sein wird.

Probleme machen die Autoren jedoch auch bei den Sozialdemokraten aus, die Wähler sowohl an die Grünen als auch an die Grün-Liberalen verloren

haben. In diesem Zusammenhang weisen die Autoren ausdrücklich darauf hin, daß SP, FDP, Grüne und Grün-Liberale um dieselbe Wählerklientel konkurrieren. Alle genannten Parteien werden von gebildeten Wählern und von Personen, die im gewissen Maß vermögend sind, gewählt. Den klassischen Arbeiter hat die Schweizer Sozialdemokratie dagegen verloren. Dieser findet seine neue politische Heimat bei der SVP, der es gelungen ist, über ihre klassische Wählerklientel in Handel, Handwerk und in der Landwirtschaft hinaus zu einer national-konservativen Volkspartei aufzusteigen. Insgesamt konstatieren die Autoren, daß sich im Parteiensystem der Schweiz in den letzten drei Jahrzehnten grundlegende Änderungen vollzogen haben. Immer stärker kommt es zu Wählerwanderungen, gleichzeitig wird das Parteiensystem stärker zersplittert und der politische Diskurs polarisiert. „Doch auch die Parteien selbst haben sich gewandelt. Sie haben sich über die Jahre weiter professionalisiert und sich auch inhaltlich-ideologisch und bezüglich der Zusammensetzung ihrer Wählerschaft deutlich verändert“ (S. 430). Denn die Konfliktlinien, entlang derer sich Parteien bilden, haben sich erheblich gewandelt: Im 19. Jahrhundert kam es zur Entstehung von Parteien (wie der FDP, der CVP, der SP und ursprünglich auch der BGB) entlang der Gegensätze Zentrum – Peripherie, Stadt – Land, Arbeit – Kapital und säkulare Welt – christlicher (katholischer) Glaube. Diese klassischen Konfliktfelder sind inzwischen stark in den Hintergrund getreten und die aus diesen Konflikten entstandenen sozialmoralischen Milieus bzw. Wählerbindungen im Begriff sich aufzulösen. Vielmehr richtet sich das Parteiensystem nunmehr entlang anderer Wertmuster und Ideologien aus. So stehen sich heute „grüne, alternative und libertäre“ sowie „traditionelle, autoritäre und nationalistische Wertesysteme“ (S. 431) gegenüber, genauso wie „die Unterschiede zwischen ländlichen und urbanen Lebensmustern“ (S. 431) Einfluß auf das Wahlverhalten und die Ausprägung des Parteiensystems besitzen.

Außerdem weisen die Autoren darauf hin, daß sich die Parteien in der Gegenwart bei der Artikulation des „Volkswillens“ noch mit einer Vielzahl weiterer Konkurrenten konfrontiert sehen. Die Operation Libero bspw. setzt sich nach ihrem eigenen Selbstverständnis „für eine offene und fortschrittliche, liberale und gerechte Schweiz“ ein.<sup>6</sup> Sie kann dies in einer offeneren Form mit durchaus lockereren Strukturen als eine Partei tun. Vor allem spricht die Operation Libero auch junge Leute mit Bezug zum Internet an. Zugleich fokussiert sie sich auf ein Thema, für das sie die Bürger zeitlich begrenzt mobilisieren möchte. In diesem Zusammenhang greift sie auch auf neue Formen der Kommunikation wie neue Medien, aber auch auf neue Formen der Finanzierung wie Crowdfunding zurück. Ebenso bilden Online-Wahlhilfen eine Herausforderung für die etablierten Parteien. Denn derartige Wahlhilfen stärken Parteilose und kleinere Parteien, denen hier ein Forum mit potentiell großer Reichweite gerade bei jüngeren Menschen gegeben wird, um sich dem Wähler zu präsentieren. Dies gilt ebenfalls für Online-Plattformen, auf denen gezielt Unterschriften für bestimmte Projekte oder Ziele gesamt-

---

<sup>6</sup> <https://www.operation-libero.ch/de/bewegung> [2022-07-01].

melt werden. Gleichzeitig müssen die Autoren des Beitrages feststellen, daß viele große Parteien mit den Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung noch nicht so recht vertraut sind.

Die Beiträge des Bandes wissen zu überzeugen. Doch liegt dem Band ein formales Defizit zugrunde. So ist es dem Rezensenten unverständlich, warum ein Handbuch zur Schweizer Politik mit derart grundlegenden Beiträgen z. T. auf Deutsch, z. T. auf Französisch erscheint. In einem mehrsprachigen Land wie der Schweiz sollte es doch selbstverständlich sein, daß ein derart gewichtiges Handbuch in allen drei großen Landessprachen Deutsch, Französisch und natürlich auch Italienisch erscheint, damit Politikwissenschaftler und am politischen System ihres Landes interessierte Bürger die gelungenen Beiträge in ihrer je eigenen Muttersprache lesen können.

Michael Kitzing

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensitionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11542>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11542>